

So 8. Mai 2022 | 20:00

Kölner Philharmonie

ACHT BRÜCKEN

Bochumer Symphoniker

Tung-Chieh Chuang | Dirigent

Magdalena Klein | Dirigentin

Keine Pause | Ende gegen 21:10

Das Konzert im Radio:

Donnerstag, 23.06.2022

WDR3 Konzert, 20:04

*Gefördert durch die Kunststiftung NRW
und das Kuratorium KölnMusik e. V.*



PROGRAMM

Charles Ives 1874–1954 / Johnny Reinhard * 1956

Universe Symphony (1915–28)

Realisation von Johnny Reinhard (1993–96)

I: Fragment – Earth Alone

II: Prelude #1 – Pulse Of The Cosmos

III: Section A – Wide Valleys And Clouds

IV: Prelude #2 – Birth Of The Oceans

V: Section B – Earth And The Firmament

VI: Prelude #3 – And Lo, Now It Is Night

VII: Section C – Earth Is Of The Heavens

Musik Amnesie Gedächtnis

*Das Gras wächst
weiter, erinnere dich*

Unentwegt arbeitet es – und wir dank und mit ihm. Das Gehirn ist ein Wunderwerk, dessen Funktionieren die besten unserer Hirne noch nicht umfassend erklären können. Auch über das in den grauen Zellen sitzende Gedächtnis – ein lebhafter, nicht kalkulierbarer Betrieb von Erinnern und Vergessen – wissen wir bisher noch nicht allzu viel. Für das Hören und Begreifen von Musik sind Merkfähigkeiten indes enorm wichtig. 1941 schreibt der russische Komponist Arthur Lourié, der seit 1923 in Paris, dann in den USA lebt, in *The Musical Quarterly*, der 1915 gegründeten und ältesten akademischen Musikzeitschrift Amerikas: »Musik ist nicht nur Kunst der Gegenwart, sondern auch der Vergangenheit. In der Musik sind Vergangenheit und Zukunft zusammengefasst. Das Gedächtnis bringt die Form hervor. Ohne musikalisches Gedächtnis kann keine musikalische Form bestehen ... Eine unterbrochene Kontinuität kann durch unser Ohr nicht wahrgenommen werden. Musik ist nur selten mit der Gegenwart befasst. Ihre fundamentale Emotion kommt durch die Stimme der Vergangenheit zustande. Diese Stimme lädt dich ein, den Blick auf das zu richten, was gewesen ist, und sie winkt dir zu mit dem Versprechen einer Zukunft, die sie dir erlaubt zu erahnen. Darin liegt der verborgene Schlüssel zur höchsten Freiheit und Schönheit in der Musik.« Ähnliche Äußerungen lassen sich bei Charles Ives, Bernd Alois Zimmermann, Alfred Schnittke und anderen Komponistinnen und Komponisten finden, die in ihren Werken die verschiedenen Zeiten zu überwinden suchen und das sinnfällig mit vielen musikalischen und literarischen Zitaten aus zurückliegenden Epochen und anderen Genres in ihren Musiken markieren: als deutliche Erinnerungsspuren an Vergangenes, Vergessenes, Übersehenes, Überhörtes. Andere Musikkonzeptionen stellen gerade die altherwürdige mitteleuropäische Norm der Form, des Zusammenhangs der Klänge und Strukturen mitunter vehement in Frage. So sagt Morton Feldman 1986 beim niederländischen Festival Nieuwe Muziek Zeeland: »Musik ist eine Gedächtnisform: Die A-B-A-Form ist eine Gedächtnisform, die Sonatenform. Wer zum Teufel möchte eine Gedächtnisform, ich möchte lieber etwas Unvergessliches haben.«

Stefan Fricke

Charles Ives Universe Symphony – Realisation Johnny Reinhard (1993 – 96)

Immer wieder beschäftigte sich Charles Ives (1874–1954), einer der bedeutenden Mavericks der US-amerikanischen Musikgeschichte, mit seiner *Universe Symphony*, die er bis auf einige Skizzen, Entwürfe und Teil-Notate – es sind weniger als fünfzig Blätter – nicht fertigstellen konnte. Erste Ideen dazu reichen ins Jahr 1911 zurück, manche sind womöglich noch etwas älter. Im Herbst 1915 bekam der Plan, der eng mit Ives' Begeisterung für die Ideen der Ostküsten-Transzendentalisten zusammenhängt (Ralph Waldo Emmersons Essay *Nature* von 1836 begleitete ihn zeitlebens), aber deutlichere Konturen: 4520 Musiker:innen, aufgeteilt in sechs bis zehn Orchester (sicher auch Vokalchöre, wozu es aber keine Noten gibt), sollten es sein, platziert wohl in einer weiten Landschaft im Freien. Spätere Skizzen aber zeigen, dass er für seine 5. Sinfonie, an der Ives letztmalig 1951 arbeitete, einen Klangkörper mit einer Besetzung von 200 Beteiligten im Sinne gehabt hat. Dreiteilig sollte das Werk sein: 1. »Past – from Chaos, Formation oft he Waters and Mountains«, 2. »Present – Earth and the Firmament, Evolution in Nature and Humanity«, 3. »Future – Heaven the Rise of all tot he Spiritual«. Das überlieferte Material der *Universe Symphony* umfasst zwischen 40 und 50 Blätter sowie einige Hinweise in Ives' »Memos«, seinen losen Notizen in seinen Arbeits- und Erinnerungstagebüchern. Zum Beispiel: »Einige perfekt gestimmte Tonleitern, einige wohltemperierte kleine Tonleitern, eine Obertonskala, deren Teilungen so nahe wie möglich durch ein ‚Acousticon‘ wiedergegeben werden können [Ives dachte vielleicht an ein elektrisches Instrument], Tonleitern mit kleineren Teilungen als einem Halbton, Tonleitern mit ungleichmäßiger Teilung, die größer als ein Ganzton ist, Tonleitern ohne Oktave, einige davon ohne Oktave über mehrere Oktaven hinweg – aber alle mit ihrer Wurzel in einem festen Ton: 32-Fuß, beginnend vom Pedal-A, 5te Oktave darunter.« Mit der Idee eines Konglomerats unterschiedlichster musikalischer Stimmungen einher ging wohl auch der Plan verschiedenster atmosphärischer Stimmungen und komplexer rhythmischer und ebenso schwieriger Form-Verläufe. Auch Cluster und Klanglärm dürfen in dem angestrebte »organische Fluss« in der *Universe Symphony* nicht fehlen. Die erdachten Systeme von Himmel und Erde sollen sowohl für sich einzeln erklingen als auch simultan. Es geht schließlich um die ganze

Welt, um Unten wie Oben und darüber hinaus, um die verschiedenen Pulsationen des Universums und des Lebens.

Schon im Sommer 1932 zweifelte Ives daran, ob er das Vorhaben der *Universe Symphony* selbst je fertigstellen könnte. Er notierte in seinen »Memos«, dass vielleicht »ein anderer versuchen wird, die Idee auszuarbeiten«. Zunächst fragte er den befreundeten Komponisten Henry Cowell (1897–1965), doch der lehnte ab, weil er sich ein Komponieren im Tandem nicht vorstellen könne. Erst viele Jahre später machten sich dann gleich zwei andere US-amerikanische Komponisten daran, Ives' Wunsch zu entsprechen. Zum einen Larry Austin (1930–2018), der sich zwischen 1974 und 1993 mit dem Ives'schen Vermächtnis auseinandersetzte. Seine Version beträgt etwa 37 Minuten und wurde 1994 in Cincinnati uraufgeführt. Die andere Version stammt von dem Fagottisten, Dirigenten und Komponisten Johnny Reinhard (* 1956), dessen 63-minütige Ausarbeitung 1996, nach zehnjähriger Beschäftigung mit Ives' Skizzenmaterial, in New York zur Uraufführung kam. Dank ihrer beiden Mühen ist es möglich, sich einigen der Ives'schen Ideen und Idealen hörend zu nähern, auch wenn die *Universe Symphony* ein Fragment geblieben ist und womöglich wegen des darin versuchten Anspruchs auch ein Fragment bleiben musste. Auf einem Skizzenblatt zu seinem Vorhaben vermerkt Charles Ives:

The Universe Symphony is an attempt in tones every form – position – known and unknown (to man) as the eternities are unmeasured, as the sources of universal substances are unknown, the earth, the waters, the stars, the ether, yet these elements as man can touch them with hand and microscope & label them as chemicals & atoms, as the eternal motions, life of things & man, their bulk, their destiny – they are not single and exclusive strands, but incessant myriads, for ages, ever & always changing, growing, but for ages ever & always a permanence in humanity of the earth for a man's lifetime, of life & death & future life – the only known is the unknown, the only hope of humanity is the unseen spirit – that can't be done but what reaching out to do (as we feel trying it) is to cast eternal history – the physical universe of all humanity to cast them in a »Universe of Tones«.

Die *Universe Symphony* ist ein Versuch in Tönen, in jeder Form – Position – sei sie (dem Menschen) bekannt oder unbekannt – so wie wie die Ewigkeiten unvermessen sind, wie die Quellen universeller Substanzen unbekannt sind, die Erde, die Wasser, die Sterne, der Äther – und dennoch sind diese Elemente, da der Mensch sie berühren kann mit der Hand und dem Mikroskop, & sie etikettieren als chemische Substanzen & Atome, als die ewigen Bewegungen, Leben von Dingen & Menschen, ihre Menge, ihr Los – [dennoch] sind sie nicht einzelne, allein vorkommende Stränge, sondern unaufhörliche Myriaden, die sich ganze Zeitalter lang immer & ewig verändern, wachsen, ganze Zeitalter lang, immer und ewig, eine Konstante der Menschheit, der Erde für die Lebensspanne eines Menschen, des Lebens & Todes & zukünftigen Lebens – das einzig Bekannte ist das

This is attempted in music covering a space of time & in three general ages & sections: Formation & Chaos, Earth & Firmament, and Spirit.

Unbekannte, die einzige Hoffnung der Menschheit ist der unsichtbare Geist – [ein Versuch,] der sich nicht realisieren lässt, doch wenn man es versucht (so uns danach ist, es zu probieren), läuft es darauf hinaus, ewige Geschichte – das physische Universum der gesamten Menschheit – in eine Form zu gießen, sie zu gießen in ein »Universum von Tönen«.

Dies wird musikalisch versucht, indem ein Zeitraum abgedeckt wird, & in drei Hauptzeitaltern & Abschnitten: Entstehung und Chaos, Erde & Firmament, und Geist.

Aus dem Englischen: © Sebastian Viebahn.

*Anmerkung des Übersetzers:
Diese poetische Werknotiz aus Ives' Manuskript wird von verschiedenen Autoren unterschiedlich wiedergegeben. Der oben stehende englische Text ist eine plausible Synthese aus den Versionen folgender Autoren:*

Reinhard, Johnny, The Ives Universe – A Symphonic Odyssey, 1997, S. 11

Philip Lambert, The Music of Charles Ives, 1997, S. 187

James B. Sinclair, A Descriptive Catalogue of the Music of Charles Ives, 1999, S. 36

Stefan Fricke

Johnny Reinhard

Johnny Reinhard ist Fagottist, Komponist, Dirigent und Autor und realisierte viele Erstaufführungen von Kompositionen, u. a. von Charles Ives, Harry Partch, Edgard Varese, Toby Twining, Mordecai Sandberg, Percy Grainger und La Monte Young. Er ist Gründer und Leiter des seit 1981 bestehenden American Festival of Microtonal Music. Als Komponist beschäftigt er sich vor allem mit neuen Stimmungssystemen (Poly-Mikrotonalität). Als Solo-Fagottist spielte er Uraufführungen von Werken von Georg Friedrich Haas, Ben Johnston, John Eaton, Svjatlana Bukvich, Tui St. George Tucker, Skip LaPlante, Wendy Carlos, Manfred Stahnke und Monroe Golden. Als Improvisationskünstler trat er zusammen mit Philipp Gerschläuer, Jon Catler, Theodosii Spassov, Brad Catler, Dave Eggar, Tom Chiu und Rashied Ali auf. Johnny Reinhard ist Autor des Buchs *Bach and Tuning* (Peter Lang Verlag). In *The Ives 'Universe'* erklärt er seine Realisation von Charles Ives' *Universe Symphony*. Als Professor unterrichtete er sowohl Fagott an der New York University als auch Komposition und Musiktheorie an der C.W. Post, Long Island University.



Bochumer Symphoniker

Die Bochumer Symphoniker haben sich seit ihrer Gründung 1919 den Ruf eines außerordentlich vielseitigen Klangkörpers erworben. Bereits zweimal konnten sie den renommierten Preis des Deutschen Musikverlegerverbandes für »Das beste Konzertprogramm« entgegennehmen. Höchsten musikalischen Anspruch, Flexibilität und Innovationsfreude beweisen die Bochumer Symphoniker im klassisch-romantischen Repertoire großer Sinfonik ebenso wie bei Cross-over-Projekten, im kammermusikalischen Musizieren oder in der Musikvermittlung. Mit der Teilnahme an renommierten Festivals wie der Ruhrtriennale, dem Lincoln Center Festival New York oder dem Klavier-Festival Ruhr und Gastspielen u. a. in Estland, Südkorea, USA oder Israel hat sich das Orchester auch bundesweit und international einen Namen gemacht. Für ihre CD-Produktionen erhielten die Bochumer Symphoniker durchweg positive Kritiken, die Einspielung der Orchesterlieder des deutschen Spätromantikers Joseph Marx wurde für einen Grammy nominiert. In der Spielzeit 2016/2017 konnte das Orchester nach jahrzehntelangem Engagement den eigenen Konzertsaal, das Anneliese Brost Musikforum Ruhr beziehen, das sie seither zu einem Mittelpunkt kulturellen Stadtlebens entwickelt haben.

Die Besetzung der Bochumer Symphoniker

Violine

Hildegarde Fesneau
Viola Thönnißen
Felizitas Strauß
Eunmi Lee
Pin-Jou Chu
Katharina Budack
Susanne Maertins
Anna Luisa Volkwein

Viola

Louisa Spahn
Susanne Beckmann
Hanna Schumacher
Britta Simpson
Maria Giulia Tesini

Violoncello

Thomas Fleischer
Steffen Schrank
Philipp Willerding-
Bach
Sebastian Hartung

Kontrabass

Gisèle Blondeau
Klaus Heimbucher
Iopang Ho

Flöte

Alexander Schütz
Martina Overlöper
Claudius Przemus
Rainer Philipp
Jana Mosemann
Isabell Winkelmann
Carina Herdin
Xue Wang
He Han

Oboe

Marie Lesch
Nathanel Amrany

Klarinette

Nemorino Scheliga
Thomas Budack
Iris Ruffing

Fagott

Urban Heß
Laila Börner
Paula Richter
Monika Bennerscheid
Philipp Hösli

Horn

Joost van der Elst
Jodie Lawson
Ona Ramos
Edgar Bosch Navarro

Trompete

Reiner Ziesch
Dmitri Trofimovitch
Florian Kirner
Nicolai Belli
Paulo Fernandes

Posaune

Alexander Merz
Peter Brandrick
Douglas Simpson
Murray Stenhouse

Tuba

Ansgar Mayer-Roth-
mund
Jamal Bokou

Schlagzeug

Oliver Hudec
Walison Souza
Raúl Gonzalez Claros
Tomislav Talevski
Arend Weitzel
Guido Paus
Marco Liechti
Leonard Waltersdorfer
Stefan Kellner
Diego Aldonza Crespo
Andreas Triefenbach
Coen Dijkstra

Harfe

Simone Seiler

Klavier/Celesta

James Maddox

Orgel

Aarat Bergwerf

Just Intonation

Maschine
Steffen Ahrens



Tung-Chieh Chuang

Tung-Chieh Chuang, seit 2021/2022 Generalmusikdirektor der Bochumer Symphoniker und Intendant des Anneliese Brost Musikforum Ruhr, studierte am Curtis Institute of Music in Philadelphia und an der Hochschule für Musik »Franz Liszt« Weimar. 2015 gewann der 37-jährige Dirigent aus Taiwan den Internationalen Malko-Wettbewerb in Kopenhagen. Zuvor hatte er Preise beim Internationalen Dirigentenwettbewerb Sir Georg Solti in Frankfurt,

beim Gustav-Mahler-Dirigentenwettbewerb der Bamberger Symphoniker und beim Jeunesse Musicales International Conducting Competition in Bukarest errungen.

Gastdirigate führten ihn zu namhaften Orchestern weltweit (u.a. Deutsches Symphonie-Orchester Berlin, WDR Sinfonieorchester, SWR Symphonieorchester, Dresdner Philharmonie, Deutsche Kammerphilharmonie Bremen, Tonkünstler-Orchester Niederösterreich, Gothenburg Symphony Orchestra, Oslo Philharmonic, BBC Symphony Orchestra, RTÉ National Symphony Orchestra, Royal Scottish National Orchestra, Seoul Philharmonic Orchestra, Taiwan Philharmonic, Auckland Philharmonia, um nur einige zu nennen).

2010 erhielt Chuang die Edwin B. Garrigues Fellowship des Curtis Institute of Music. Als einer der Mitorganisatoren stellte er ein Jahr später in Philadelphia das Curtis Japan Benefit Concert auf die Beine, dessen Einnahmen dem Roten Kreuz Japan als Hilfe für die Erdbebenopfer von 2011 gespendet wurden.

Magdalena Klein

Magdalena Klein ist die musikalische Assistentin des GMD der Bochumer Symphoniker. In dieser Rolle dirigiert sie die Bochumer Symphoniker diese Saison in verschiedenen Konzertformaten und assistierte den GMDs Steven Sloane und Tung-Chieh Chuang sowie anderen Dirigentinnen und Dirigenten. Sie ist außerdem Leiterin des Philharmonischen Chors Bochum. Magdalena Klein lernte u. a. von Lehrern wie Steven Sloane, Paavo Järvi, Antony Hermus, Harry Curtis und Sir Roger Norrington. Entscheidende Einflüsse erhielt sie auch während ihrer Zeit in San Francisco, wo sie als Assistentin mehrerer Chöre sowie an der San Francisco Opera tätig war. An der International Conducting Academy der Universität der Künste Berlin schloss sie ihr Masterstudium in Orchesterdirigieren ab. 2021 war sie Teilnehmerin der renommierten Järvi Academy, einem Meisterkurs mit Paavo und Kristjan Järvi. 2019 qualifizierte sie sich als Finalistin des Dirigierwettbewerbs deutscher Musikhochschulen in Nürnberg. Die junge Dirigentin gründete 2016 in Berlin das *orchestr.insîème*, das sie seither leitet. Gastengagements führten sie in den letzten Monaten zur Neuen Philharmonie Westfalen nach Gelsenkirchen und Recklinghausen. Zu den Orchestern die sie bereits dirigierte, gehören u. a. das Deutsche Sinfonieorchester Berlin, die Neubrandenburgische Philharmonie, die Kammerakademie Potsdam, das Savaria Symphony Orchestra, Brandenburgische Staatsorchester Frankfurt, die Magdeburgische Philharmonie sowie das Orchester der Komischen Oper Berlin.



Träger



Stadt Köln

WDR¹

**ACHT
BRÜCKEN
MUSIK
FÜR KÖLN**

29. April bis 8. Mai 2022

**Alle Konzerte und Tickets
unter [achtbruecken.de](https://www.achtbruecken.de)**

WDR **3**

Kulturpartner des Festivals

ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln

ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln ist ein Festival der ACHTBRÜCKEN GmbH

Künstlerische Leitung

Louwrens Langevoort

Daniel Mennicken

Dr. Hermann-Christoph Müller

Andrea Zschunke

Herausgeber

ACHTBRÜCKEN GmbH

Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln

V.i.S.d.P.

Louwrens Langevoort,

Gesamtleiter und Geschäftsführer der

ACHTBRÜCKEN GmbH und Intendant

der Kölner Philharmonie

Redaktion

Sebastian Loelgen

Textnachweis

Die Texte von Stefan Fricke sind Originalbeiträge für das Festival 2022.

Fotonachweis

Bochumer Symphoniker © Sascha Kreklau; Tung Chieh Chuang © Marco Borggeve; Magdalena Klein © Peter Adamik

Gesamtherstellung

adHOC Printproduktion GmbH

